

# Moderne Kunst im alten Hafenambiente

„Kunst im Hafen“ hat in Reisholz ein Atelier- und Kunstleben geschaffen, das über Düsseldorf hinaus beeindruckt

„Es ist ein wunderbarer Ort, der so viel bietet.“ Sichtlich beeindruckt ist Lisa Marie Schmitt aus Saarbrücken schon beim Aufbau der Ausstellung, die sie und 16 weitere Künstler aus Karlsruhe und Saarbrücken Anfang Juni in der großen Halle des Vereins „Kunst im Hafen“ im Reisholzer Hafen aufbauen. „Allein der Rhein mit seinen Schiffen und dem Naturschutzgebiet gegenüber. Und die Halle ist ziemlich speziell und bietet viele Möglichkeiten. Zudem, dass das Areal nicht mitten in der Stadt, liegt übt auf mich einen enormen Reiz aus.“

Keine Frage „Kunst im Hafen“ hat sich einen besonderen Ruf erarbeitet, der inzwischen weit über die Grenzen der Landeshauptstadt und NRWs hinaus reicht, wie Benjamin Novalis Hofmann bestätigt. Er ist einer der 19 Künstler, die in den Gebäuden der ehemaligen Rhein-Umschlag dauerhaft eine Bleibe gefunden haben. Sie nutzen Einzel- oder Gruppenateliers, malen, fotografieren, schaffen Skulpturen, Medien- und Kunstinstallationen. Spartenübergreifend und vielseitig.

Auch die Künstler können sich der Hafen-Atmosphäre nicht verschließen: „Es ist ein toller Ort, eine schöne Landschaft, fast schon idyllisch, eine gute Atmosphäre.



Gerade die große Ausstellungshalle bietet viele Möglichkeiten und wird auch für Bürgerversammlungen und Hafenfeste genutzt

So etwas spielt für einen Künstler eine sehr wichtige Rolle“, verrät er.

Zu den Besonderheiten von „Kunst im Hafen“ gehört neben der Vielfalt der hier wirkenden Künstler, dass sie sich beinahe zwangsläufig mal mehr, mal weniger begegnen, miteinander kommunizieren, Ideen und Eindrücke austauschen. Das fördert die künstlerische Energie noch mehr als die einmalige Lage.

Daneben sind es die „Kleinigkeiten“, die eine solche Gemeinschaft für alle so wertvoll macht: „Wenn ich

kurzfristig verhindert bin, eine Spedition jedoch bereits unterwegs ist, um etwa Werke für die nächste Ausstellung abzuholen, dann kann ich einfach einem Nachbarn Bescheid sagen und sie oder er übernimmt das dann.“ Kleinigkeiten zwar, die aber den Kopf frei machen für das nächste Werk.

Die Vielfalt führt auch dazu, dass „Kunst im Hafen“ meist eine, manchmal sogar zwei Ausstellungen im Monat eröffnen kann. Und das eben nicht nur der „eigenen“ Künstler, sondern auch von Gästen aus Nah und Fern.

Die sind herzlich eingeladen, Bewerbungen werden über die Internetseite [www.kunst-im-hafen.de](http://www.kunst-im-hafen.de) gerne angenommen. Hier ist auch das Programm des Vereins zu finden.

Bei so vielen Vorteilen haben die Reisholzer auch gelernt, die Nachteile zu akzeptieren. Die Gemäuer sind tatsächlich historisch – und entsprechend schlecht isoliert. Im Winter schaffen es die großen Holzböden selten, die Temperatur über zwölf Grad zu heben. Dafür wärmt dann der Blick in das verschneite Naturschutzgebiet

am anderen Rheinufer. Auch wenn die Bewohner in den letzten Jahren viel Arbeit und mit Unterstützung von Stadt und Kulturamt auch viel Geld in den Erhalt und Betrieb des Areals gesteckt haben.

Natürlich lohnt sich ein Besuch von „Kunst im Hafen“ eigentlich immer. Besonders aber zu den offenen Ateliers der „Kunstpunkte“. Nicht nur wie Benjamin Novalis Hofmann meint, einer der besten Zeitpunkte, die künstlerische Vielfalt des Südens von Düsseldorf kennen zu lernen.